

Kantonsschule Beromünster

Viel «Spöiz» für die Coronaprävention

Präventives Testen zur Vorbeugung von Ansteckungen: Dies ist die Devise der vorbeugenden, repetitiven Speicheltests, die nach den Osterferien an Luzerner Schulen ab den 7. Klassen starten werden. Als Pilotsschule machte die Kanti Beromünster bereits vor den Ferien den ersten Durchlauf. In einem beinahe routinisierten Testprozedere wurde fröhlich gegurgelt und gespuckt.

Ursula Koch-Egli

Testkit öffnen, spülen, gurgeln... und spucken! Die freiwillige Speichelabgabe für präventive Coronatests an der Kanti Beromünster verlief – sieht man von einigen unerwünschten Lach- und Schluckreflexen ab – für die meisten ohne Zwischenfälle. «Hast du es überlebt?» – «Ja, ist im Fall nicht schlimm!»

Unter genauer Anweisung von Schülerinnen und Schülern der 5. Klassen ging am Mittwoch, 31. März, das Speicheltest-Prozedere im D-Trakt über die Bühne. Testkits wurden abgegeben, die Jugendlichen wurden zu ihrem Platz gewiesen, der Test unter Aufsicht durchgeführt, anschliessend alles desinfiziert... und das wars dann schon.



Für einige war es gar nicht so einfach, beim Gurgeln nicht zu lachen.

Wichtiger Pfeiler der Coronabekämpfung

Rund 63 Prozent der gesamten Schülerschaft haben sich zu diesem freiwilligen Testing gemeldet. «Für mich ist das ein erfreulich hoher Wert», sagt Prorektor Guido Nauer. «Es zeigt, dass die Leute diese Teststrategie grundsätzlich unterstützen.» Ende Februar hatte sich die KSB als Pilotsschule anerboten, um die angestrebte, vorbeugende Teststrategie des Bundes zu unterstützen. Dadurch

können symptomfreie Coronafälle schnell erfasst werden und deren Weiterverbreitung wird frühzeitig gestoppt. «Breitflächige und wiederkehrende Testangebote sind ein wichtiger Pfeiler in der Bekämpfung von Corona», so Guido Nauer.

Ein Test fiel positiv aus

Laut Luzerner Gesundheits- und Sozialdepartement fanden an der Kanti Beromünster vor Ostern 273 Tests statt – einer davon fiel positiv aus.



(Bilder: uke)

Die betroffene Person wurde durch das Contact Tracing persönlich informiert, musste sich in Isolation und deren Kontaktpersonen in Quarantäne begeben. Auch an der Sekundarschule Meggen wurde ein solcher Pilotversuch durchgeführt mit 123 Testings, welche allesamt negativ ausfielen.

Für die logistische Organisation und die Laboranalyse dieses Testings ist das medizinische Labor SYNLAB zuständig. Die Resultate der Pilotversu-

che beider Schulen werden derzeit noch ausgewertet, teilt der Kanton mit. Das weitere Vorgehen für die öffentlichen Schulen der Sekundarstufe I und II im Kanton Luzern wird in den nächsten Tagen festgelegt und kommende Woche kommuniziert. An der Kanti Beromünster sind laut Guido Nauer fortan regelmässige Tests geplant. Voraussichtlich wird nach den Osterferien wöchentlich ein Test durchgeführt. Die Teilnahme ist für die Schülerinnen und Schüler freiwillig und bedarf der Einverständniserklärung ihrer Eltern.

«Wenn man schon etwas machen kann»

Nach dem Speicheltest-Durchlauf vom Mittwochmorgen vor den Ferien sass Anna, Lana, Lorena und Amélie noch draussen an der Frühlingssonne. Und, wie wars? «Schmeckt wie Meerwasser – erst gut, dann unangenehm!», erzählen sie. Die vier haben sich freiwillig zum Testen gemeldet. Weil es helfe, Infektionen vorzubeugen, und man dadurch eher auf der sicheren Seite sei. Wenn man schon etwas machen könne! Und was meinen sie zur Coronasituation allgemein? Sie waren sich einig: «Langsam rechts!»



Über 270 Testkits wurden abgegeben, mit Etikette versehen – und los gings.



Unter Kontrolle: die richtige Handhabung der Testutensilien.

Vorausgewandert

Mehr als ein Spaziergang zum Stierenberg



Ramona Fischer (30) ist im Seetal aufgewachsen und arbeitet beim Verein Luzerner Wanderwege.

Ich gehe gerne spazieren. Im Winter zumindest. Eine knappe Stunde am Abend vielleicht. Als 30-Jährige eher unüblich. Erst recht ohne Kinderwagen. Mein Freund mag nicht so. Maximal durch die Strassen eines verschneiten Alpendorfes schlendern, liegt drin. Aber wandern – ja natürlich. Wandern ist etwas ganz anderes. Das hat mit beeindruckenden Bergen, wilder Natur und grossen Emotionen zu tun. Oder?

Zugegeben, solche Bergwanderungen sind mir auch am liebsten. Aber alles zu seiner Zeit. Bekanntlich beginnt der Frühling im Flachland zu-

erst. Wenn der fiese Kaltluftsee über dem Mittelland ausgeräumt, Vogelgezwitscher allgegenwärtig ist und Blüten spriessen. Dann bin ich auf meiner Wanderung von Beromünster über den Stierenberg nach Triengen zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Klammerbemerkung: Stierenberge gibt es in der Schweiz knapp ein Dutzend. Jener an der Kantonsgrenze zwischen Luzern und Aargau wird westseitig vom Sagenbach umflossen und wird auch «sagenhafter Stierenberg» genannt. Zwerge, Elfen und Feen fühlen sich dort heimisch. Klammer zu.

Zum Start meiner Wanderung in «Möischter» erwartet mich eine «tours des fermes». Meinem Vater wäre es eine wahre Freude, inkogni-

to wandernd allen BerufskollegInnen in die Ställe zu «spienzeln». Mich zieht es zügig weiter in mein Lieblingshabitat: dem Wald. Der wohlthuend weiche Boden, der so eigene wie intensive Duft, die Ruhe. Einmal eingetaucht, könnte ich ewig verweilen. Zum Glück liegen auf dieser Route viele Waldabschnitte, flankiert von zwei Naturschutzgebieten und lauschigen Bächen. Zum Glück deshalb, weil der Wandervorschlag gar nicht von mir selber stammt. Martin Hächler, ein ehemaliger Wanderleiter unseres Vereins, hat ihn auskundschaftet und empfohlen. Vom «Räckholdehübel» zur «Laubete» an eben diesem Stierenberg, später das «Chäsitobel» hoch und runter bis zum «Ischlag». Alles klar? Ich behelfe mir mit den neusten

technischen Möglichkeiten. Stets ein roter GPS-Punkt vor Augen schwindet die Akkuladung dramatisch. Ich bleibe stehen, erfasse die Situation: Ich befinde mich weder in einem abgelegenen Tal, noch auf gefährlichen Wegen. Zudem ist das Wetter stabil ergo meine Ankunft in Triengen ziemlich gewiss. Laut Wegweiser in unter zwei Stunden. Also richte ich meinen Blick 'gen Himmel, entdecke die vielen Nistkästen, das fröhliche Treiben in den Bäumen und die weitreichenden Ausblicke in die verschneiten Voralpen und den Jura. Frühlingsgenuss für alle Sinne.

Plätze für die Mittagspause oder zum Verweilen mit Kindern gibt es zur Genüge. Mehr als einmal mache ich Rast, denn es handelt sich eben nicht um einen «kleinen Spazier-

gang», sondern um eine vier- bis fünfstündige Wanderung. Eine ideale Tour für das bewegte Frühlingserwachen in einfachem Gelände. Mein Tipp an Sie zur Vorbereitung für grössere Wanderabenteuer im Sommer.

Von Letzteren berichte ich zu gegebener Zeit an dieser Stelle. Bis dahin präsentieren WanderleiterInnen und Mitarbeitende der Luzerner Wanderwege regelmässig Routenvorschläge zu Naturschönheiten im Michelsamt und den Nachbarregionen.

Die beschriebene Wanderung im Detail und weitere Vorschläge finden Sie auf www.luzerner-wanderwege.ch.

Suchen Sie das Stichwort «Stierenberg» oben rechts auf der Startseite oder stöbern Sie in der Rubrik «Wandern».